Heilkunde im ausgehenden Mittelalter

Autor(en): **E.T.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Schweizerische Rote Kreuz**

Band (Jahr): **74 (1965)**

Heft 3

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-974830

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

HEILKUNDE IM AUSGEHENDEN MITTELALTER

Der Verlag Hans Huber in Bern und Stuttgart hat als ersten Band einer Reihe «Klassiker der Medizin und Naturwissenschaften» die *Observationes I* von *Felix Platter* herausgegeben. Das Original wurde von Dr. phil. Günther Goldschmidt aus dem Lateinischen übersetzt und von Heinrich Buess, Professor der Medizingeschichte in Basel, bearbeitet. Der erste Band, dem zwei weitere Bände folgen sollen, enthält auf 198 Seiten neben der Einleitung, die den Werdegang des grossen Gelehrten beschreibt, über zweihundert Krankheitsbeobachtungen, die sich auf funktionelle Störungen des Sinnes und der Bewegung beziehen. Ein alphabetisches Verzeichnis der wichtigsten Namen und Wörter aus den Rezepten in deutscher Uebersetzung sowie ein Namen- und Sachregister und drei Seiten Bibliographie vervollständigen das Buch.

Für den Laien bieten die altertümlichen Krankheitsgeschichten und kuriosen Behandlungsweisen (welch komplizierte Prozeduren mussten manche Patienten über sich ergehen lassen!) eine kulturgeschichtlich interessante und erheiternde Lektüre. Für medizinisch und pharmazeutisch Geschulte jedoch offenbart sich in ihnen die bewundernswerte Gewissenhaftigkeit und das umfassende Wissen dieses hochbegabten Arztes des 16. Jahrhunderts. Dass zum Beispiel die Geistesgestörten von Platter nicht als Behexte, sondern als Kranke angesehen und entsprechend behandelt wurden, war für die damalige Zeit durchaus nicht selbstverständlich.

Felix Platter wurde 1536 als einziger Sohn des Thomas Platter in Basel geboren. Er studierte in Montpellier. Die Doktorwürde holte er sich — einundzwanzigjährig! — in seiner Heimatstadt. Danach begann er sogleich die Studenten zu unterrichten und eröffnete eine Praxis. Nach dem Tode von Johannes Huber im Jahre 1570 wurde ihm das Amt des Stadtarztes übertragen. Damit standen dem von neuen Ideen erfüllten Forscher und dem seinen Kranken in hohem Verantwortungsbewusstsein verpflichteten Arzt an der Universität und im Spital Tür und Tor offen für die Verwirklichung dessen, was er seit langem als notwendig erkannt hatte.

Platter ging aber nicht als kämpferischer Reformator vor, sondern in bedächtiger, wohlüberlegter Weise, Schritt für Schritt. Da zu jener Zeit ausgeprägte gesellschaftliche Gegensätze zwischen den Aerzten und «Barbierern», wie man die Chirurgen verächtlich nannte, herrschten, konnte Platter nur wenig zur Besserung der Zustände in der Chirurgie beitragen. Er darf jedoch als einer der Begründer der pathologischen Anatomie bezeichnet werden. Ein grosses Verdienst kommt ihm sodann zu als Verfasser der «Praxis medica», die als das erste Handbuch der speziellen Pathologie und Therapie anzusehen ist. Unmittelbar darauf veröffentlichte Platter die «Observationes». Diese beiden Hauptwerke, die den Ruhm des Basler Arztes verbreiteten, übten noch jahrzehntelang einen starken Einfluss aus.

Alles in allem verkörpert Felix Platter, dem die medizinische Fakultät der Universität Basel ihren Aufschwung in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts zu verdanken hat, das Bild des Arztes, der Tüchtigkeit und Gelehrsamkeit mit einem lebhaften Verantwortungsbewusstsein und mitmenschlichem Empfinden verbindet. E. T.

25 JAHRE FRAUENHILFSDIENST

Zum fünfundzwanzigjährigen Bestehen des FHD ist im Atlantis-Verlag, Zürich, eine Schrift unter dem Titel «*25 Jahre Schweizerischer militärischer Frauenhilfsdienst; Anfang – Entwicklung – Bewährung*» herausgekommen. Es ist ein Buch des Rückblicks auf die mühsamen Anfänge, ein Buch glücklicher Erinnerung an erfüllte Pflicht und frohe Kameradschaft, ein Buch der Aufforderung an die junge Generation.